

...an anderen Angestellten
Verwaltung. Sie wurden
zerhand zu Filmstars.

Auch gestern hatte es wieder
einen aus der Riege der enga-

wusste in keimform-erstaunli-
ches zu berichten. Hunecke

Namen.
bert Limbrock

Foto: Hans-Ar-

ehörde?

Filteranlagen garantieren Schutz

je weiter umgeht. Alles in Allem ein eher unöfener Verlauf, der schließlich gipfelt, dass Beteiligten Bürgermeister als „fast“ hbar in der Diskussion sinnig unterstellt wurde, sie den nicht die Wahrheit sagen und man solle ihnen mal er nicht glauben.

as ist ein Miteinander, wie es sich nicht wünscht. In dem Fall aber mal mit einem tiven Ergebnis für die Bürger und Anwohner des Ostens, bekannterweise in Punkte einandersetzung mit Belen in der Vergangenheit er nicht immer so gute Verer nachweisen konnten.

ist dieses Ergebnis wohl Balsam für die strapazierten Gemüter am Hakenberg schreibt der Stadt in ihr htenheft, sich in solchen einandersetzungen auch haus mal intensiver auf die immente der beteiligten Bürger einzulassen.

**ert Lücke
stein**

Betr.: Röntgenkontrastmittel im Warsteiner Trinkwasser

Mit großer Besorgnis habe ich den Artikel „Röntgenkontrastmittel im Warstein Trinkwasser“ in der WR am 10. Februar gelesen.

Die Qualität der Aufbereitungsanlagen und Schutzvorrichtungen der Wasserwerke in Nordrhein-Westfalen steht zur Zeit vielerorts auf dem Prüfstand. Die Wasserwerke sollten in der Lage sein, die Bevölkerung vor Verunreinigungen jedweder Art durch ihre Aufbereitungsanlagen und Filtervorrichtungen zu schützen. 20 Nanogramm Röntgenkontrastmittel, wahrscheinlich aus dem Briloner Raum (im Warsteiner Krankenhaus Maria-Hilf wird nach meiner Kenntnis das Mittel Gadolinium gar nicht verwendet), Nitratbelastung aus der Landwirtschaft während der Düngesaison und ganz zu schweigen, Vorfälle mit PFT belasteten Düngestoffen auch ganz in unserer Nähe, sind ein

Alarmzeichen dafür, das trotz guter Grundqualität des Wassers solche Verunreinigungen passieren können. Wir leben in einer Industriegesellschaft und die Wasserwerke sind in der Lage, mit entsprechenden Filteranlagen diesen Schutz der Bevölkerung zu garantieren.

Erschrocken hat mich jedoch die Stellungnahme des Wasserwerksleiters der Lörmeckewasserwerke, dessen Werk aus 1930 stammt und scheinbar überhaupt keine Schutzvorrichtung in Form von Filteranlagen besitzt. Was passiert eigentlich wenn z.B. Röntgenkontrastmittel in höherer Dosis über das Grundwasser ins Trinkwasser gerät? Wie und womit registrieren die Lörmecke Wasserwerke diesen Störfall? Wie und welche Anlagen garantieren den Schutz von 100 000 Menschen im Liefergebiet der Lörmecke? Alles Fragen, die in den Verantwortungsbereich des Geschäftsführers fallen. Wohin sind eigentlich all die Gewinne geflossen, die in den vergange-

nen Jahrzehnten erwirtschaftet wurden? Ein Geschäftsführer eines Unternehmens der Lebensmittelbranche hat für die einwandfreie Qualität zu sorgen und notwendige Investitionen durchzuführen bevor Gewinne ausgeschüttet werden. So funktioniert Marktwirtschaft.

Wir haben in Warstein eine gut aufgestellte Initiative zum Schutz des Trinkwassers. Ich hoffe sehr, dass sich die Initiative um diese Misere der Ausrüstung und technischen Ausgestaltung des Lörmecke Wasserwerks intensiv kümmern wird. Auch die Verbraucher des Wassers aus dem Warsteiner Kalkmassiv haben ein Anrecht darauf, wie alle in NRW, dass ihre Wasserwerksbetreiber Investitionen in den Schutz vor ihren eigenen Profit stellen.

**Ewald Sames
Warstein**

Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder, die sich Kürzungen vorbehält.